

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Büro in Ausl. Erzgeb.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55.
für ungedruckt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Ausl. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.20 M., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 M., monatlich 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die flüchtigste Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Umgebungen des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamenzettel 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatt. Annahme von Anzeigen bis höchstens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser der in Subert. Skod weiß, hat den italienischen Botschafter in Berlin zur Behandlung der politischen Lage zu sich entboten. Auch der Reichskanzler hat sich nach Subertusnod begeben.

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wird, wie die Stockholmer Zeitung Dagens Nyheter meldet, Maurice Maeterlinck verliehen werden.

In einer Anzahl Versammlungen im Ruhrgebiet wurde über die durch die Teuerung hervorgerufene Notlage der Bergarbeiter gesprochen und beschlossen, bei Ablehnung neuer Lohnforderungen in einen allgemeinen Lohnkampf einzutreten.

Die portugiesischen Monarchisten haben in Terrasol in der portugiesischen Provinz Minho ihr Lager aufgeschlagen.

In Catania wurde ein Erdbeben verspürt. Mehrere Personen wurden getötet.

Ferien er.

Die großen Ferien des Reichstags sind nunmehr zu Ende. Morgen, Dienstag, werden die Beratungen wieder aufgenommen werden, nachdem die Kommission für das Schiffahrtsgesetz bereits seit einer Woche tagt. Ueber den noch vorliegenden Beratungsstoff ist bereits an dieser Stelle gesprochen worden. Man weiß, daß die Fülle des Materials so groß ist, daß an eine Bewältigung kaum zu denken ist. Ungefähr vierzig Sitzungstage sind bis zum Schluß der Session und der Legislaturperiode zur Verfügung, und neben einer Reihe kleinerer Vorlagen steht noch der Entwurf des Privatbeamtenversicherungsgesetzes aus, bei dem noch nicht einmal die erste Beratung begonnen hat. Im Hinblick auf die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten sind dabei auch noch langwierige Auseinandersetzungen zu erwarten. Ueberhaupt dürfte es während

Die Zwidmühle.

Humoreste von Max und Max Fischer.

(Nachdruck verboten.)

Mit der ersten Frühlingspost hatte Jehan Farbot einen Brief von Herrn Samson erhalten, dem Direktor des Lustspiel-Theaters. Farbots Komödie, die bereits seit sechs Jahren von einem Theaterbureau zum andern wanderte, war endlich angenommen. Die Proben sollten demnächst beginnen. Der glückliche Autor sah zu frieden lächelnd an seinem Schreibtisch und stellte sich einmal an dem Manuskript seiner Zwidmühle. Seine Gattin blühte ihm dabei über die Schulter: Du, Schagi, weicht du auch, daß du mit heute früh in deinem Freudenrausch das Klavier versprochen hast, das ich mir schon lange gewünscht habe? Du denkst doch trotzdem an unsere Mietschulden? Der Wirt hat uns bereits wegen der rückständigen vierhundert Franken gemahnt. — Kind, ich bitte dich, laß mich arbeiten!

Fünf Minuten später unterbrach Frau Farbot abermals die Arbeitsruhe: Wirt fällt eben etwas ein, Jehan: Die achtzig Franken für deinen Schneider müssen auch noch bezahlt werden. Jetzt wurde Farbot nervös und verzies ärgerlich seine Frau aus dem Arbeitszimmer. Was sie keineswegs hinderte, vor dem Hin- und Hergehen noch schnell die übrigen Schulden auszuwählen: Dreihundert Franken für den Zahnarzt und hundertfünfzig Franken für den Schneider. Jehan geriet in Zorn: Wehst, wir hätten tausend Franken Schulden! So viel wird mir die Zwidmühle nie und nimmer einbringen, am wenigsten, wenn du mir keine Ruhe für die Korrektur läßt! Nach die deuz gefahrt, daß du dein Klavier nicht bekommst! — Dein Klavier — ich wiederhole es — muß hinter unserer Schweigertische zurückbleiben. Seit acht Jahren sind wir nun verheiratet und haben uns noch nicht einmal eine Hochzeitsreise leisten können. Und mit den Tantams meines Stüdes werden wir eine Schweigertische machen. Verstanden?!

Jehan Farbot rechnete mit einem raschen Erfolg seiner Zwidmühle. Die beiden Hauptfiguren waren Bombentollen. Er schloß sich in dem Texte und las wohl zum sechsten Male

des Restes der Tagung ziemlich lebhaft zugehen. Denn man steht vor den Neuwahlen, und jede Partei wird noch ihren Wählern zeigen wollen, was sie in deren Interesse zu leisten vermag. Es liegt auf der Hand, daß man dabei aus wahl-taktischen Gründen eine nicht immer sanfte Sprache führen wird und es an Ausfällen gegen andere Parteien nicht fehlen lassen wird, was auf der anderen Seite ein entsprechendes Echo werden muß.

Zwei Fragen werden es vor allem sein, die außerhalb des eigentlichen Beratungstoffes lebhafteste Debatten zeitigen dürften. Das ist einmal die Marokkofrage und dann die Lebensmittelerzeugung, die auf dem Wege der Interpellationen zu einer ergiebigen Aussprache gestellt werden dürften. Die monatelangen Verhandlungen mit Frankreich haben in weiten Kreisen Deutschlands ziemlich Unruhe hervorgerufen, vor allem hat die Ausgabe jeglichen politischen Einflusses in Marokko unter Anerkennung eines französischen Protektorates auf das Herzge verstimmt. Wenn es auch heißt, daß die Politik der offenen Tür in Marokko erhalten bleiben solle, so hat man doch bisher die Erfahrung gemacht, daß überall da, wo der politische Einfluß Frankreichs überwiegt, der französische Handel bevorzugt wird und andere Staaten das Nachsehen haben. Man befürchtet, daß es ähnlich in Marokko werden könne und unser dortiger Handelsverkehr schwer geschädigt werden dürfte. Demgegenüber stellen die Kompensationen im Kongostaate, die überdies recht problematischer Natur wären, nicht sonderlich ins Gewicht. Die Kritik über die deutsche Diplomatie dürfte im Reichstage recht scharf werden, und Herr von Ribbentrop-Wächter wie auch der Reichskanzler werden keinen leichten Stand haben, wenn es auch außer Frage steht, daß die Mehrheit ihre Zustimmung zu dem Vertrage nicht versagen wird. Bei der Erörterung der Lebensmittelerzeugung wird es aller Voraussicht nach sogar noch lebhafter zugehen, zumal die herrschende Situation auch auf die Wahlen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Es wird hierbei zu einer allgemeinen Auseinandersetzung über die deutsche Zoll- und Wirtschaftspolitik kommen, die vielleicht — natürlich mit Rücksicht auf die Wahlen — einige Tage in Anspruch nehmen wird. Und das alles neben dem sonstigen überreichen Stoff! Wie will man das wohl fertig werden? Wie vieles dürfte da unter den Tisch fallen!

Die chinesische Revolution.

Die mittleren Provinzen Chinas, die reichsten und arbeitsamsten des Reiches der Mitte, haben sich am Sonnabend in aller Form von der Zentralregierung losgelöst und die Republik

der Mitte proklamiert. Die Regierung in Peking, die bisher alle Bestrebungen der Reformen ignoriert hatte und mit gelegentlichen Hinrichtungen Verdächtiger eine elementare Bewegung abtun zu können glaubte, steht dieser neuen Situation laßungslos gegenüber und hat sich nicht anders zu helfen gewagt, als daß sie eilrigst den General Quanshikai aus der Verbannung zurückrief und ihm die Wiederheroberung der Jiangseprovinzen aufgab. Quanshikai ist selbst Reformen und wurde gerade wegen seiner Bemühungen, einen modernen Geist in Heer und Verwaltung einzuführen, dem Hofe so verdächtig, daß man ihn seiner Aemter enthob und ihn in die Verbannung schickte. Jetzt, in der höchsten Not, hat man ihn zurückberufen, aber es ist sehr fraglich, ob er noch helfen kann — und will. Eines aber ist sicher: Es steht sehr schlecht mit der Dynastie in China! Es sollte auch nicht übersehen werden, daß die in China anfalligen Europäer, die die Verhältnisse genau kennen, der neuen Bewegung durchaus sympathisch gegenüberstehen und von ihr eine endliche Besserung der trübseligen Verwaltungszustände des inneren Chinas erwarten, die so dringend notwendig ist, um ein ersprießliches Zusammenarbeiten zwischen europäischer Intelligenz und chinesischem Fleiß zu ermöglichen. Ueber den Gang der Ereignisse wird gemeldet:

Die Republik proklamiert.

In Wutshang wurde am Sonnabend von den Rebellen die Republik der Mitte proklamiert. Auf allen öffentlichen Gebäuden wurde die kaiserliche gelbe Drachemfahne niedergeholt und die Fahne der Republik gehißt. Sie ist rot-weiß-blau, ohne Drachem und ohne Emblem. Den Konsuln der fremden Mächte wurde die Republik offiziell notifiziert, und es wurden ihnen ein Schriftstück zugestellt, worin die Führer der Rebellen erklären, daß die Herrschaft der Mandshus zu Ende sei. Es wird dann in sechs Artikeln das Verhältnis zum Ausland wie folgt präzisiert: Das chinesische Volk wird alle zwischen China und den Mächten bestehenden Verträge respektieren. Das Volk erkennt alle finanziellen Verpflichtungen Chinas an, die vor der Revolution eingegangen sind. Die Rechte der fremden Mächte werden in vollem Umfange anerkannt. Leben und Eigentum der im Lande anfalligen Fremden stehen unter dem Schutze der Republik. Dagegen übernimmt die Republik keinerlei finanzielle Verpflichtungen, die die Mandshuregierung nach der Revolution abschließen wird. Falls die Mächte die Mandshus gegen die Revolution unterstützen, muß das Volk sie als Feinde betrachten.

Dieses Schriftstück wurde durch Maueranschlag ebenfalls der Bevölkerung in Wutshang, Hankau und Hansyang bekannt ge-

Am selben Nachmittag las Jehan seine Zwidmühle den Schauspielern des Lustspiel-Theaters vor. Bevor er den dritten Akt begann, mischte er sich gemächlich ein Glas Zudenwasser. Im selben Augenblick kam seine Frau atemlos herbeigeeilt und raunte ihm ins Ohr: Desaroute hat geantwortet: Wenn der Autor unsern Namen in seinem Stücke nennt, so werden wir uns erkenntlich zeigen. — Aber mit Gswot ist nichts zu machen. Nun dachte ich an Biegel. — hm — hm — brummte Jehan. Und er wandte sich an die Schauspieler: Bevor ich fortfahre, möchte ich Sie bitten, in Ihren Rollen bei der siebenten Szene eine kleine Aenderung vorzunehmen. In Ihren Rollen finden Sie die Bezeichnung Gswot-Fügel. Diese Bezeichnung geschah natürlich unabsichtlich. Nun ist mir aber eingefallen, was Sie ja alle wissen, daß diese Instrumente nichts taugen. Setzen Sie also bitte Biegel-Fügel dafür ein. Also geschah es. Bei der folgenden Leseprobe erklärte Jehan das Wort Biegel-Fügel lasse sich zu schwer aussprechen, weshalb er es durch Vordfügel ersetzt haben wollte. Also Vordfügel — es sei, stimmte Herr Stör, dem die Rolle des Ludwig zugefallen, bei. Auf den Wunsch des Autors nannte Vord sich des folgenden Tages Ketz, einige Tage später Kyrad, und kurz vor der Generalprobe mußte der Schauspieler Stör die Namen Kord — Ketz — Kyrad noch in Krüdelstein umlernen. — Bei Krüdelstein aber blieb es.

Einige Tage vor der Aufführung ließ sich der Direktor des Lustspiel-Theaters bei Jehan Farbot melden und drang mit einer Flut von Komplimenten auf ihn ein: Ihre Arbeit ist wirklich ein Meisterwerk — dreimal zu schade für das Bonaventurum von Publikum, das nur Geldern applaudiert, bis von bekannten Autoren kommen — Ah! Da kommt mit ein glänzender Gelehrter! Wie wahr's, wenn ich den berühmten Lustspiel-Dichter Davelmarb dazu ersannäht, die Zwidmühle mit seinem Namen zu versehen? — Das wäre ein Geschäft! Toppi! Ich mach's! Schlagen Sie ein! Setzen eine Entschädigung von acht Prozent von den zehn, die Sie als Tantams begeben, wird er einwilligen. Mit welchem sabelhaften Summen verdienen!

Die Zwidmühle hatte einen beachtlichen Erfolg. Am Abend nach der Premiere hatte Farbot, der Dredelma Kyrad und offizielle Kuzer des neuen Stückes, Jehan und sein